

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 8

Buchbesprechung: Buchbesprechungen der Verlage : die Bücher-Ecke

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gustav Fischer Verlag

Der appallische Patient

Aktivierende Pflege und therapeutische Hilfe im Langzeitbereich

Von Christa Schwörer, Ergotherapeutin, Offenburg

2., bearb. Aufl. 1992. X, 145 S., 38 Abb., 1 Tab., 15,4×22,9 cm, kt. DM 38.-, ISBN 3-437-00689-4.

Der appallische Patient befindet sich in einem «eigenartigen» Wachzustand, der von Schlafphasen abgelöst wird. Obwohl die Augen geöffnet sind, gelingt es ihm unter anderem nicht, auf Reize sinnvoll zu reagieren. Von den Ausfallserscheinungen betroffen sind die zwei wichtigen Wahrnehmungsbereiche: Bewusstseinsinhalt und Bewusstseinstäigkeit.

Appallische Patienten sind – obwohl eine Rückbildung des Syndroms durchaus möglich ist – in den meisten Fällen Langzeitpflegefälle. Die Autorin dieses Werkes zeigt die dazu notwendige Vielfalt pflegerischer und therapeutischer Bemühungen auf. Nach einem Überblick über Therapie und Pflege unmittelbar nach der Intensivphase und Integration in den Langzeitbereich sowie nach einer kurzen Darstellung zum Krankheitssyndrom werden im folgenden praktische und technische Hilfen vermittelt. Anhand mehrerer Fallbeispiele – orientiert am jeweiligen Remissionsstand des Patienten – werden die Teilschritte in Pflege und Therapie anschaulich demonstriert.

Auch die zweite, bearbeitete Auflage zeichnet sich wiederum durch eine übersichtliche Gliederung, eine verständliche und detaillierte Beschreibung sowie eine reiche Illustration aus.

Schweizerisches Institut für Auslandforschung

Verlag Rüegger

Das Flüchtlingsproblem – eine Zeitbombe?

Beiträge von Bernd Knabe, Arnold Koller, Wenceslas de Lobkowicz, Michael Moussali, Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny, Christian Watriu.

130 Seiten, Fr. 28.-, ISBN 37253-03967.

Die Vortragsreihe, die das Schweizerische Institut für Auslandforschung im Wintersemester 1990/1991 an der Universität Zürich durchführte, war dem Thema: «**Das Flüchtlingsproblem – eine Zeitbombe?**», gewidmet. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Flüchtlingsfrage den absolut **brennenden Zeitproblemen** zuzurechnen ist. Erstens nehmen die Flüchtlingsströme weltweit zu; und zweitens ist abzusehen, dass die Ursachen, die Flüchtlingsströme in Gang setzen, in absehbarer Zukunft nicht verschwinden, sondern sich vielmehr noch akzentuieren werden. Es ist mit einer **Verschärfung** der Flüchtlingssituation zu rechnen.

Im Blick auf diese Lage stellt sich gebieterisch die Frage nach einer wirkungsvollen Therapie. Zwei Strategien bieten sich an. Einmal **politische Einflussnahme** in und **wirtschaftliche Hilfe** an jene Länder und Regionen, aus denen die Flüchtlingsströme kommen. Und dies in der Absicht, die Ursachen von Flüchtlingsströmen vor Ort zu bekämpfen, den Menschen also Lebensbedingungen zu geben, die sie veranlassen, auf einem Ortswechsel zu verzichten. Verschiedene Aktivitäten einzelner Länder und der EG werden auf diesem Gebiet entfaltet. Allgemein herrscht die Auffassung vor, dass solche Hilfen zwar erwünscht sind, dass sie aber, wenn sie eine ausreichende Wirkung zeitigen sollen, der Intensivierung und der übernationalen Koordination bedürfen. Momentan sind sie nicht viel mehr als der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. Und letztlich ist zu bedenken, dass es sich um eine langfristig angelegte Vorgehensweise handelt, die wenig dazu beiträgt, die unmittelbar sich stellenden Probleme in den Griff zu bekommen.

Sodann hat der Vortragszyklus gezeigt, dass sich die potentiellen Asylländer mit der Behandlung des Flüchtlingsproblems ausserordentlich schwer tun. Sie üben sich nicht so sehr in der Kunst der Problemlösung als vielmehr in der Konzipierung von **Abwehraktiken**, die eine nationalistische und von Sonderfaktoren bestimmte Einfärbung haben. Auch die EG ist trotz intensiver und langjähriger Konsultationen noch zu keiner gemeinsamen Flüchtlingspolitik gekommen. Und das UN-Flüchtlingshochkommissariat kann im Rahmen in der ihm zur Verfügung stehenden Mittel nicht viel mehr als Feuerwehrübungen unternehmen. Alle Beteiligten Experten und Institutionen sind sich darin einig, dass eine Lösung nur auf dem Boden einer **weltweit abgestimmten Politik** möglich ist. Initiativen in dieser Richtung fehlen aber. Die Flüchtlingssituation ist verworren und bietet das eher triste Bild von Uneinigkeit, in der selbst ein Schuss Resignation enthalten ist.

Die Bücher-Ecke

Wirtschaftswissenschaftliches Zentrum der Universität Basel

Brigitte Buhmann

Verlag Rüegger

Wohlstand und Armut in der Schweiz

Statistische Unterlagen zur Einkommens- und Vermögensverteilung sind in der Schweiz rar. Eine detaillierte Statistik zum Ausmass der Armut in der Schweiz existiert überhaupt nicht. Die Untersuchung von Brigitte Buhmann versucht diese statistischen Lücken zu schliessen. Zum einen wird die Wohlstandsverteilung der Schweiz 1982 anhand von Steuerdaten dokumentiert und ausgewertet. Zum andern wird das Ausmass von Niedrigeinkommen und Armut in der Schweiz 1982 analysiert und das Armutsriski für verschiedene sozi-ökologische Gruppen geschätzt. In Anlehnung an die internationale ökonomische Literatur wird der Begriff «Armut» (Poverty) zur Beschreibung des statistischen Fakts «Niedrigeinkommen» verwendet und wird nicht im Sinne eines nominativ ethischen oder politischen Konzeptes verstanden.

Insbesondere werden die folgenden Fragen beantwortet:

1. Wie hoch sind die durchschnittlichen Einkommen und Vermögen in der Schweiz und wie sind diese in der Bevölkerung verteilt?
2. Wie verteilen sich Einkommen und Vermögen auf die verschiedenen Bevölkerungsgruppen?
3. Welche Bedeutung haben die verschiedenen Einkommens- und Vermögenskomponenten für die Bevölkerung insgesamt und wie verteilen sie sich über das gesamte Einkommensspektrum?
4. Wie hat sich die Einkommensverteilung über die Zeit entwickelt?
5. Wie präsentiert sich die wirtschaftliche Lage der Schweizer Bevölkerung im internationalen Vergleich?
6. Wieviele Personen sind arm und wie gross ist deren Anteil an der Bevölkerung?
7. Wer sind die Armen (Struktur der Armutsvölkerung), und welche Bevölkerungsgruppen sind am stärksten von Armut betroffen (Armutsriski)?
8. Wie präsentiert sich die Einkommens- und Vermögenslage der Armen im Detail?
9. Wie haben sich die Armutskoten seit 1978 entwickelt, und was kann bezüglich der individuellen Dauer der Armut gesagt werden?
10. Wie gross ist das Armutproblem in der Schweiz im internationalen Vergleich?

ISBN 3 7.253-0327-4, 346 Seiten, Fr. 58.-, z. unveränderte Auflage 1991.

Edition SZH

der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH)
CH-6003 Luzern, Obergrundstrasse 61, Telefon 041 23 18 83

Langfristige Effekte schulischer Separation

von Hermann Blöchlinger, Dr. phil.

1991, 163 p., Fr. 27.50, ISBN 3-908264-41-3 (Bestell-Nr. 83).

Soll man lernschwache Kinder Sonderklassen zuweisen oder sollen sie in den Regelklassen behalten werden? Separation oder Integration? In welchem Schultyp werden die schulischen Bildungsziele besser erreicht? Welche langfristigen Effekte sind bei einer Sonderklassenschulung zu erwarten?

Der Autor versucht diese aktuellen Fragen anhand einer Studie zu beantworten, in welcher zwei Personengruppen von Erwachsenen befragt wurden: einerseits Probanden, welche die Hilfsschule besucht haben, andererseits eine Gruppe, die ebenfalls die Hilfsschule hätte besuchen sollen, dies aber aus verschiedensten Gründen nicht tat. In einem standardisierten Interview wurden zwölf Lebensbereiche erfasst, so zum Beispiel berufliche Laufbahn, Arbeitszufriedenheit, Straffälligkeit, Sozialstatus und Lebenszufriedenheit.

Die Beantwortung der Fragen fällt unterschiedlich aus, je nachdem ob es sich um Schüler handelt, deren Begabung im Grenzbereich zwischen Normalschul- und «Hilfsschul»fähigkeit liegt oder um Schüler, die eindeutig lernbehindert sind.

